

Bernd U. Schipper, Sprüche (Proverbia). Teilband 1: Proverbien 1,1-15,33 (Göttingen / Bristol, CT 2018, Vandenhoeck & Ruprecht, Biblischer Kommentar. Altes Testament, Bd. XVII/1, XI + 901 S., geb. € 200,00). [Der vorliegende 1. Band des neuen und großen Sprüche-Kommentars aus der Feder des Berliner Alttestamentlers ist die Frucht einer langjährigen Forschungsarbeit (vgl. etwa Hermeneutik der Tora, 2012 [ZAW 125, 2013, 373]) die nicht nur zwei Fachgebiete (Altes Testament und Ägyptologie) in höchst fruchtbarer Weise ins Gespräch bringt, sondern auch die Wissenschaftstraditionen zweier Kontinente (gewissermaßen „Berlin“ und „Harvard“) miteinander verbindet. Der Kommentar erscheint zugleich in englischer Sprache in der Reihe „Hermeneia“.

Gleich im Vorwort betont Vf. seine Grundanschauung, „dass die alttestamentliche Weisheit kein ‚Fremdkörper‘ im Alten Testament ist und das Sprüchebuch durchaus auf die Traditionen Altisraels eingeht, nur anders, als es in der Schriftprophetie und im Pentateuch der Fall ist.“ (S. V) Der vorliegende Band enthält drei große Teile: (I) Einleitung (S. 1-87); (II) Prov 1,1-9,18 (S. 89-578); (III) Prov 10,1-22,16 (S. 579-870, wobei die Kommentierung selbst bis Kap. 15 reicht), darüber hinaus Register der Namen und Sachen sowie der Stellen. – In der Einleitung legt Vf. in einem forschungsgeschichtlichen Überblick zunächst dar, wie es nach der Entdeckung der altorientalischen, v.a. ägyptischen Weisheitsliteratur (die Lehre des Amenemope steht hier beispielhaft für viele andere Texte) dazu kommen konnte, das Sprüchebuch als einen Fremdkörper in der Welt des Alten Testaments zu bewerten: „Was dem Alten Orient nahe stand, musste dem Alten Testament fremd sein.“ (S. 2) Der Ansatz des Vf.s speist sich aus drei Quellen, die mit forschungsgeschichtlichen Positionen bzw. Richtungen verbunden werden können: (1) Er wertet intensiv die *Querverbindungen* mit anderen alttestamentlichen Texten aus (vgl. Franz Delitzsch und A. Robert); (2) er bezieht die *ägyptischen Parallelen* intensiv in die Auslegung ein (vgl. A. Ermann und H. Gressmann); (3) er betrachtet das Buch gleichsam von der kanonischen Endgestalt her als *Niederschlag eines Bildungs- und Lernprozesses* (vgl. W.P. Brown 2009). Dabei wendet sich das Sprüchebuch an Anfänger wie Fortgeschrittene gleichermaßen und leitet sie zu einer (mehrfachen) Lektüre an, die „zu einer kritischen Reflexion über Grenzen und Chancen eines weisheitlichen Modells der Bestimmung des Menschen vor Gott und vor anderen Menschen“ (S. 7) führen soll. Im Blick auf seine Auslegung formuliert Vf. „drei Grundeinsichten“ (S. 7), die er in seiner Einleitung näher erläutert: Erstens könne man die altorientalischen Parallelen ebensowenig für eine Datierung von Teilen des Sprüchbuches in

die Königszeit auswerten wie die vermeintlich fehlende Verankerung in den sogenannten altisraelitischen Traditionen. Zweitens bestehe sehr wohl ein enger theologischer Zusammenhang mit dem Alten Testament, insofern das Sprüchebuch einen unübersehbaren „Anteil an einem Diskurs über Weisheit und Tora“ (S. 7) hat, der sich auf den Gegensatz von „natürlicher“ und „geoffenbarter“ Theologie zuspitzen lasse. Drittens habe das Buch trotz seiner komplexen Geschichte eine klar konturierte Endgestalt, die es zu interpretieren gelte. Hinsichtlich der *Anlage* des Sprüchebuches wird den sieben Überschriften eine zentrale Stellung zugewiesen; sie werden im Prolog des Buches 1,1-7 gleichsam antizipiert: Hier sei „ein zweifaches pädagogisches Konzept“ (S. 16) angelegt, da sich die Weisheit sowohl an die Anfänger (vgl. 1,4) als auch an die Fortgeschrittenen (vgl. 1,5f.) wende. Dabei stellen die rätselhaften Schlusskapitel 30 und 31 gleichsam die Krönung für die Einsicht der Fortgeschrittenen dar. Im Blick auf die altorientalischen Parallelen führt Vf. zunächst einen weiteren, nicht ausschließlich vom Alten Testament her geprägten Weisheitsbegriff ein, der magisch-mantisches, „kosmotheistisches“ Wissen einschließt; dazu gehört auch das, was J. Assmann unter dem Begriff der *Ma‘at* zu fassen versucht hat. Vf. stellt in seiner Einleitung des weiteren die ägyptische und mesopotamische Weisheitsliteratur vor und profiliert eingehend das Verständnis von „Weisheit“ im Sprüchebuch, das sich allmählich „von einem auf menschlicher Erfahrung basierenden Weisheitskonzept zu einer theologischen Weisheit“ (S. 60) entwickelt. Zumal in der Neudefinition der Weisheit in Prv 1-9 zeigt sich eine kritische Auseinandersetzung mit dem Dtn. – In der Kommentierung selbst jeder Großabschnitt – also Prv 1-9 und 10,1-22,16 – eine eigene Einleitung einschließlich einer Forschungsgeschichte. Vor der Auslegung der „kleinen“ Abschnitte findet sich jeweils eine „Orientierung“, also eine knappe Einführung in den Text und seine Thematik, dann folgen die für den BK typischen Abschnitte „Form“ (Struktur und Aufbau des Textes), „Ort“ (literarischer und soziohistorischer Ort) und „Ziel“. Die Auslegung selbst („Wort“) besticht durch ein außerordentlich präzises „close reading“ des jeweiligen Textes in seinem literarischen Beziehungsgefüge, durch die Herausarbeitung alttestamentlicher Texte und Traditionen, die in Prv eingeflossen sind, und durch die breite Einbeziehung des religionsgeschichtlichen Kontextes. Hier kann Vf. mit seiner ägyptologischen Qualifizierung gleichsam aus dem Vollen schöpfen und die neuesten Texteditionen einarbeiten. – Man wünscht dem Vf. die Zeit und die Kraft für die rasche Fertigstellung des zweiten und abschließenden Bandes dieses großartigen und originellen Kommentars, der zu *dem* Referenzwerk für die Auslegung der Sprüche werden wird.]

U. B.